

**Gottesdienst beim Tag der Ehejubilare****17.09.2016**

Hosea 2,20a.21-23; Joh 15,9-12

Sie, liebe Ehepaare, liebe Jubelpaare, können heute spüren, wie groß das Sakrament der Ehe ist und wie erfüllend ein gemeinsamer Eheweg sein kann, erst recht, wenn dieser Weg auch in der Begleitung Gottes steht. Sie, liebe Ehepaare, können heute auf unterschiedlich lange Wegstrecken des Verheiratet-seins zurückblicken. Sie können den Worten, die vor Jahren bei Ihrer Trauung gesprochen wurden, die tatsächlich gelebte Wegstrecke Ihrer Ehe gegenüberstellen. Auch Ihre eigenen Träume von damals wurden verwiesen auf das bis heute gelebte Leben miteinander. Zehn Jahre, fünfundzwanzig Jahre, vierzig und noch mehr Jahre – das sind sicher Wege mit je eigenen Höhen und Tiefen. Und ganz sicher hat sich auch im Vergleich zum Zauber des Anfangs Ihrer Ehe ein gewisser Realismus eingestellt. Gleichwohl, erfüllt Sie heute nicht insgesamt große Dankbarkeit? Eine Dankbarkeit darüber, dass Sie gemeinsam durch das Leben gehen durften. Eine Dankbarkeit, dass Sie füreinander zu einem Zuhause geworden sind.

Ehen können darunter leiden, wenn die Ehepaare von Anfang an unter überhöhten Erwartungen aneinander standen. Die Erwartung, dass die eigene Ehe einfach wunderbar sei; dass die Partnerin, der Partner einen vollkommen erfülle; dass Harmonie der Normalzustand einer Ehe werden könnte. So ist das Leben nicht, wenn ich das als zölibatär lebender Weihbischof sagen darf. Die meisten Lieben gelingen halb; man ist meistens nur ein halbguter Partner, insgesamt vielleicht ein halbgelücklicher Mensch. Loben wir doch die gelungene Halbheit! Sie haben sich bei Ihrer Trauung nicht versprochen, sich als Menschen gegenseitig den Himmel auf Erden zu bereiten. Aber Sie konnten füreinander in der Ehe Brot sein, Stärkung, Ergänzung, Glück. Das ist viel. Weil es Gott gibt, liebe hier versammelte Paare, deshalb braucht der Andere, der Partner, nicht „Gott“ für einen zu sein, der einem „Alles“ zu geben hat. „Die erste Tugend der Liebe heißt: Das Erbarmen. In ihm vergeb ich dem Anderen, dass er mein Gott nicht sein kann.“ (Roman Bleistein)

Liebe Ehepaare, der Gott Jesu Christi begleitet Ihre Ehe in seiner großen Liebe, das darf Sie entlasten und frei machen.

Liebe ist mehr als Romantik und Lust des Augenblicks. Zu jeder Liebe gehört auch, das wissen Sie selber am meisten, ein Reifen an einander, mitunter ein schmerzhaftes Reifen. Manchmal, so formuliert der Dichter Rainer Maria Rilke, „während wir so schmerzhaft reifen, dass wir an diesem beinah sterben, dann: Formt sich aus allem, was wir nicht begreifen, ein Angesicht und sieht uns strahlend an“. (An die Prinzessin, Nachlass) Das Angesicht, das Sie strahlend ansieht, es ist die alte und die immer neue Verheißung Ihrer Ehe! Es ist die Verheißung der Freude.

Ausdrücklich zur Freude hat unser Evangelium eingeladen, nämlich mit den Worten Jesu: „Wie mich der Vater geliebt hat, so habe auch ich euch geliebt... dies habe ich euch gesagt, damit meine Freude in euch ist“. Wir Menschen sind in unserem Lieben, in eine große Liebe hineingenommen, die uns tragen möchte, die Liebe Gottes. Und vielleicht hat die Freude in unserem Leben dann ganz große Chancen, wenn wir Jesus Christus, wenn wir Gott, dem größeren Du, seine Liebe zu uns einfach glauben, wenn wir uns selber als liebenswürdig und liebenswert anschauen können. Angelus Silesius hat das auf wunderbare Weise für sein Leben so formuliert: „Kein Ding ist hier noch dort, das schöner ist als ich, weil Gott, die Schönheit selbst, sich hat verliebt in mich“.

Ist es nicht ein Geheimnis des Lebens, auch ein Geheimnis einer Ehe, dass wir gerade das, was uns am meisten betrifft, letztlich nie absichern können? Gerade das, was uns unbedingt angeht, lässt sich nur im Vertrauen und in der Treue ausdrücken. Die Herausforderung Ihrer Liebe begleitet Sie durch Ihr Leben, ein Leben lang. Entsprechend den Phasen Ihrer Partnerschaft, entsprechend dem jeweiligen familiären Umfeld, entsprechend dem Unterwegs-sein eines jeden Einzelnen von Ihnen mit sich selber wird diese Herausforderung immer wieder anders aussehen. Und wenn Sie sich unterwegs fragen „wo stehen wir, was ist aus uns geworden?“, so wird die Antwort sich wiederum an zwei Fragen orientieren müssen: „Habe ich dich geliebt?“ und „Liebe ich dich?“.

Eine solche Wegherausforderung ins Offene der Liebe, gesichert allerdings auch durch die der Liebe eigene Stärke, sie braucht Vertrauen! Vorbild für dieses Vertrauen, für dieses Sich-anvertrauen kann der Bund Jahwes mit dem Volk Israels sein, wie er in der Lesung aus dem Buch Hosea beschrieben wurde: „Ich traue dich

mir an auf ewig. Ich traue dich mir an um den Brautpreis von Gerechtigkeit und Recht, von Liebe und Erbarmen, ich traue dich mir an um den Brautpreis meiner Treue“. Es gibt die Sprach-Metapher einer Brücke, die nicht existiert, sondern die Stück um Stück sich bildet unter dem Schritt dessen, der mutig und vertrauensvoll Schritte tut. Ich halte dies für ein großartiges Bild: Vertrauensvoll Schritte tun auf einer Brücke, die es ohne unsere Schritte nicht gibt. Es ist eine Brücke, die mit jedem Schritt immer erst entsteht. Die Ehe ist eine Brücke, die sich täglich unter den Schritten des Vertrauens neu baut, am besten von beiden Seiten. Liebe Paare, lassen Sie Ihr Vertrauen in den Ehepartner inspirieren vom Vertrauen, das Gott in Sie hat! Amen.